

Im Auftrag des Magistrates der Stadt Linz
Naturkundliche Station

ERWIN HAUSER

2
PFLEGEKONZEPT
DER LINZER HOCHWASSERSCHUTZ-DÄMME
AUS DER SICHT DES NATURSCHUTZES
(KOMPETENZEN: TIEFBAUAMT DER STADT LINZ,
OÖ WASSERBAUVERWALTUNG LINZ,
DONAUKRAFT)

(1 Abbildung, 1 Tabelle)

Manuskript eingelangt am 30. Juni 1995

Anschrift des Verfassers:
Dr. Erwin HAUSER
Otto Koenig-Institut Stanning
Ennskraftstraße 12
A-4431 Haidershofen.

ECOLOGICAL CONCEPT OF EMBANKMENT MANAGEMENT IN THE
MUNICIPAL AREA OF LINZ, UPPER AUSTRIA

SUMMARY

A concept of embankment-management in the municipal area of Linz (Upper-Austria) is presented. General considerations on raising the ecological value of meadows, fallows and hedges are applied to embankments of the rivers Danube and Traun.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	402
2.	Allgemeine Pflegevorschläge	403
2.1.	Pflege der Dammwiesen	403
2.2.	Pflege der Hochstaudenfluren	405
2.3.	Pflege der Hecken	405
3.	Pflegekonzept konkreter Dammf lächen	405
4.	Zusammenfassung	420
5.	Literatur	420

1. EINLEITUNG

Auf den Linzer Hochwasserschutzdämmen sind mehrere aus der Sicht des Naturschutzes unterschiedlich bewertbare Biotoptypen vorhanden. Zu den botanisch wie zoologisch wertvollsten zählen die trockenen Mähwiesen (Halbtrockenrasen und Salbei-Glatthafer-Wiesen) und artenreichen Hochstaudenfluren (Hochstauden sind unverholzte und trotzdem relativ hochwüchsige Pflanzen wie Disteln, Kanadische und Riesen-Goldrute, Einjähriges Berufkraut und Beifuß). Manche dieser Hochstauden neigen zur Bildung von Einartbeständen, wie zB die Kanadische Goldrute. Diese „Goldrutenfluren“ sind botanisch sowie zoologisch außerordentlich artenarm. Sie sind auf den untersuchten Dämmen - im Gegensatz zum Umland - nicht häufig, da sie durch das Mähen unterdrückt werden. Weitere artenarme Biotoptypen sind gedüngte und mehrmals im Jahr geschnittene Wiesen („intensive Mähwiesen“). Entscheidend für das Artenspektrum und den Artenreichtum der Dammf lächen ist außerdem ihr Grad an Verbuschung.

Aus der Sicht des Naturschutzes sind einige unterschiedliche Ansätze zur Pflege und Gestaltung der Dammf lächen auf einen Nenner zu bringen. Übereinkunft herrscht in der strengen Vermeidung jedweder Düngung und des Einsatzes von Pestiziden (chemische Pflanzenschutzmittel). Die verschiedenartigen Ansätze zur Dampfpflege hängen mit der Gewichtung jener Organismengruppe zusammen, die der Bearbeiter subjektiv als besonders förderungswürdig herausstellt. Demnach können unterschiedliche Konzepte aufgestellt werden, je nachdem, ob man das Artenspektrum der Wiesenpflanzen, der unterschiedlichen Insektengruppen oder jenes der Singvögel optimieren will. Hier soll versucht werden, ein ausgewogenes Gesamtkonzept zu finden, in dem sowohl Wiesenpflanzen, Schmetterlinge (Tag- und Nachtfalter) sowie Singvögel berücksichtigt werden.

Zwei Gruppen von Pflegemaßnahmen werden unterschieden: Anfangspflege: Aushagerung, Entbuschen, Sträucher setzen; Folgepflege: Mahd, Sträucher schneiden bzw. Hecken auf Stock setzen.

2. ALLGEMEINE PFLEGEVORSCHLÄGE

2.1. Pflege der Dammwiesen

Keine Düngung bzw. kein Pestizideinsatz.

Anzahl der Schnitte: Nährstoffarme (jedenfalls ungedüngte) Mähwiesen sind unvergleichlich reicher an allgemein verbreiteten sowie an spezialisierten Arten als intensiv bewirtschaftete Mähwiesen. Je nährstoffärmer (und trockener) der Boden ist, umso seltener kann der Wiesenschnitt erfolgen. Für sonnen-exponierte Halbtrockenrasen kann man einen Schnitt in zwei Jahren annehmen. Trockene Salbei-Glatthaferwiesen sollten einmal im Jahr gemäht werden, da bei zunehmender Verbrachung nährstoffreicher Wiesen artenärmere Vegetationsformen entstehen (durch abgestorbene Grasblätter „verfilzte“ Brachen). Je seltener gemäht wird, desto mehr Hochstauden können sich in der Wiese entwickeln.

Unterschiedlich wirkt sich der Zeitpunkt der Mahd aus. Eine Mahd im Juli entzieht dem Boden mehr Nährstoffe (im besonderen Stickstoff) als eine späte Mahd im Herbst - bezüglich des Nährstoffeintrages (allein durch Luft/Regen 20-30 kg N/ha/Jahr, im Linzer Stadtgebiet wohl höher) ist eine frühe Mahd besonders für Halbtrockenrasen (=trockene Magerwiesen) günstiger. Außerdem unterdrückt eine frühe Mahd die platzbeanspruchenden und konkurrenzstarken Hochstauden und wird daher von Botanikern für Wiesen empfohlen. Aus der Sicht der Entomologie (Insektenkunde) wird in der Literatur meist eine späte Mahd empfohlen. Die unbeweglichen Stadien (Eier, Puppen) würden bei einem Schnitt im Frühsommer in besonders hohem Ausmaß mit dem Mahdgut abtransportiert werden und damit der Population verloren gehen. Durch einen großflächigen Schnitt im Frühsommer würden außerdem mit einem Schlag die Blüten als Futterpflanzen der Schmetterlinge und anderer Insekten verschwinden. Außerdem wären Hochstauden im Herbst wichtig für die Ernährung der Wildbienen und Hummeln, diese Hochstauden werden ebenfalls durch späten Schnitt (nach deren Blüte, Ende September) gefördert (BLAB 1993). Als Kompromiß wird vorgeschlagen, die Dammwiesen nicht vor Juli zu mähen. Zusätzlich ist eine sog. Umtriebsmahd anzustreben, bei der nicht die gesamte Wiesenfläche, sondern benachbarte Teilflächen abwechselnd (zeitlich versetzt) gemäht werden. Bei jährlich zu mähenden Teilflächen wären in diesem Zusam-

menhang die Mahdtermine Juli bzw. September zu wählen, bei zweijährigem Zyklus sollten die Teilflächen jährlich abwechselnd geschnitten werden. Bei den konkreten Pflegevorschlägen für die Linzer Dammwiesen ist deren Breite für die Abgrenzung der Teilflächen mitberücksichtigt worden.

Bei sehr nährstoffreichen „intensiven“ Mähwiesen ist eine „Aushagerung“ zu empfehlen, wodurch die Nährstoffe im Boden durch häufige Mahd und Abtransport des Heues vermindert werden. Dazu wird mehrere Jahre hindurch mehrmals im Jahr die Fläche gemäht (Abtransport des Heues! - PILS 1994). Nach dem SCHWEIZERISCHEN BUND FÜR NATURSCHUTZ (1991) soll im Juni und August ein Schnitt durchgeführt werden und, wenn das Gras sehr dicht ist, außerdem ein Schnitt im frühen Mai. Aus einer „Intensiv-Wiese“ ist durch die Aushagerung nach wenigen Jahren auf den Dämmen bestenfalls eine artenreichere Fettwiese (z. B. Salbei-Glatthaferwiese) zu erwarten, die Aushagerung zum Magerrasen (Halbtrockenrasen) könnte Jahrzehnte brauchen (vgl. PILS 1994) und soll hier nicht empfohlen werden. Es wäre auch möglich, einige Jahre lang ohne Aushagerung jährlich zu mähen und die Entwicklung der Pflanzengesellschaft zu verfolgen. Möglicherweise erübrigt sich (v.a. auf sonnenexponierten Dammböschungen) die Aushagerung.

Das Mahdgut muß aus Gründen der Nährstoff-Versorgung unbedingt abtransportiert werden. Es sollte mindestens eine Woche lang nach dem Schnitt auf der Biotopfläche gelagert werden, besser länger (SCHWEIZERISCHER BUND FÜR NATURSCHUTZ 1991 spricht von 1-2 Monaten für Schmetterlinge!).

Das Abbrennen der Wiesen ist kein Ersatz für die Mahd (vgl. PILS 1994).

Die Artenvielfalt an Tagfaltern ist nach dem SCHWEIZERISCHEN BUND FÜR NATURSCHUTZ (1991) wesentlich höher, wenn ca. 10% der Fläche verbuscht sind (Futterpflanzen, kleinräumig verändertes Mikroklima, zusätzliche Strukturen). Diese Regel gilt mit Sicherheit auch für andere Insekten und Singvögel. Die Pflanzung von einzelnen, niedrig wachsenden Sträuchern oder kleinen Strauchgruppen wird in dem Zusammenhang empfohlen, wenn die Umgebung arm an Gehölzen ist. Weil durch die Verrottung des Herbstlaubes Nährstoffe an der Bodenoberfläche freigesetzt werden, sollte die Anzahl der Sträucher gering gehalten werden (5%, maximal 10% werden auf ausgewählten Dammwiesen empfohlen). Es sollten niederwüchsige, trockenresistente und einheimische Straucharten gesetzt werden (zB Schlehen, Weißdorn, Kreuzdorn), die nach einigen Jahren, wenn nötig auch zurückgeschnitten werden sollten (Folgepflege; auf ca. 2m Höhe halten). Hohe und ausladende Sträucher würden - neben dem erhöhten Nährstoffeintrag - die Wiesen zu stark beschatten. Zwischen den Sträuchern muß eine Mahd gewährleistet werden.

2.2 Pflege der Hochstaudenfluren

Für artenreichere Hochstaudenfluren (=Wiesenbrachen mit größerem Hochstauden- und Ruderalpflanzen-Anteil) sind seltenere Schnitte als bei den Wiesen nötig: alle 2 bis 3 Jahre, Mahd möglichst im Herbst. Ohne Mahd würde auch dieser Biotoptyp vollständig verbuschen.

Eine Entwicklung von Salbei-Glatthaferwiesen und Halbtrockenrasen zu Hochstaudenfluren ist aus Naturschutzgründen im allgemeinen nicht vertretbar, weil letztere den wesentlich häufigeren Biotoptyp darstellen.

Die Goldrutenflur (v.a. Kanadische Goldrute) ist im Linzer Stadtgebiet eine sehr häufige Erscheinung, ihr Artenspektrum ist außerordentlich gering. Durch die Mahd (s. oben) wird versucht, sie in arten- und strukturreichere Wiesenbrachen umzuwandeln.

Das Mahdgut soll wie bei den Wiesen zuerst im Biotop gelagert, dann abtransportiert werden.

Manche Brachflächen sind als Saum des Auwaldes (z. B. bei den Donauufer-Dämmen) auch dazu geeignet, den Laubeintrag aus dem Auwald in eine Dammwiese klein zu halten (Reduktion des Nährstoffeintrages). Diese Brachen sollen keinesfalls verbuschen.

2.3 Pflege der Hecken

Es wird empfohlen, bereits verbuschte, neu bepflanzte oder bewaldete Dammf Flächen zu belassen, um eine Vielfalt an Biotopflächen auf den Dämmen zu gewährleisten (baumkronenbewohnende Tagfalter, Nachtfalter, Singvögel u. a.).

Eine neue Bepflanzung von Wiesen oder Brachflächen mit Gehölzen sollte allerdings vermieden werden.

3. PFLEGEKONZEPT KONKRETER DAMMFLÄCHEN

Die Dammf lächen mit den entsprechenden Nummern sind auf der Abbildung 1 eingetragen (Original: Linzkarte 1:10.000). „Quellen“: „Biotopkartierungen“ - siehe Kapitel Literatur; „Tagfalterkartierung“ siehe Literatur in HAUSER 1994. „Begehung 1994“ bezieht sich auf die im Zuge der Erstellung des Pflegekonzepts durchgeführten Begehungen Anfang November 1994. Zur Umsetzung des Pflegekonzeptes vgl. HAUSER (1995).

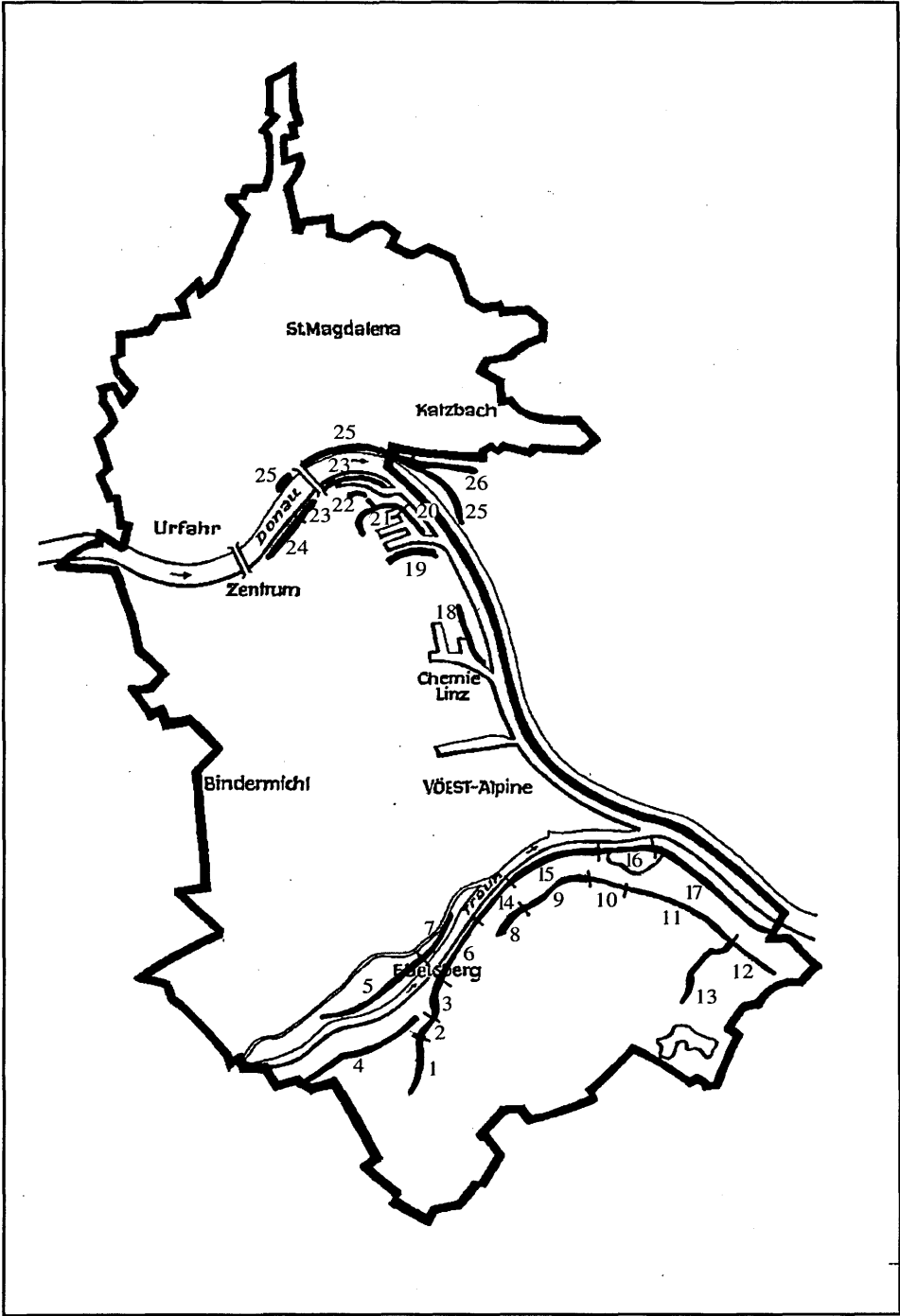


Abb. 1: Übersichtskarte der Untersuchten Hochwasserdamm-Abschnitte.

1 WAMBACH

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Linz-Süd (Wambach)
Kurzbezeichnung	artenreiche Glatthaferwiese auf beiden Dammböschungen, 2-schürig
Beschreibung	Buschfreie 2-mähdige Glatthafer-Fettwiese zu beiden Ufern des Wambaches, 5% der Fläche Uferhochstauden auf Anlandungen des Baches; ca. 90 Pflanzenarten festgestellt. Herbstlicher Laubeintrag gering.
Umland	v. a. Äcker
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen
Entwicklungsziel	gleicher Biototyp mit geringem Buschanteil
Pflegemaßnahmen	Einmal im Jahr beide Dammhälften mähen, aber zeitlich versetzt (Juli bzw. September, eventuell im nächsten Jahr umgekehrt). Unregelmäßige Pflanzung von niederwüchsigen einheimischen Sträuchern (zB Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn) auf max. 5% der Fläche, einzeln. Keine Düngung, keine Pestizide!

2 TRAUNDAMM

Kompetenz	OÖ Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Lage	rechte Traunseite zwischen Gottschalling und Ebelsberg
Kurzbezeichnung	buschfreie Fettwiese, offerbar stark gedüngt
Beschreibung	Buschfreie, offenbar stark gedüngte Fettwiese mit geringer Artenanzahl (Pflanzen). Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering.
Umland	Äcker, Siedlungsgebiet; nördlich vom Biotop: Ufergehölz
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen
Entwicklungsziel	unverbuschte Salbei-Glatthaferwiese
Pflegemaßnahmen	(Aushagerung), Mahd einmal im Jahr (Böschungsteile aber zeitlich verschoben: Juli bzw. September). Keine Düngung, keine Pestizide!

3 TRAUNDAMM

Kompetenz	OÖ Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Lage	rechte Traunseite bei Ebelsberg, südlich der Traunbrücke; OÖ. Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Kurzbezeichnung	westliche Böschung als Steinschlichtung mit tlw. verbuschter Fugenvegetation, östliche Böschung als offenbar stark gedüngte und unverbuschte Fettwiese
Beschreibung	Westliche Böschung als Steinschlichtung mit tlw. verbuschter, tlw. lückriger Hochstaudenflur, oft als Kratzbeergesellschaft. Östliche Böschung ist eine offenbar stark gedüngte und unverbuschte Fettwiese. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering (Ost) bis mäßig (West).

Umland	Siedlungsgebiet, westlich anschließend Ufergehölz
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	westliche Böschung: gleicher Biotoptyp; östliche Böschung: unverbuschte Salbei-Glatthafer-Wiese
Pflegemaßnahmen	Westliche Böschung: freihalten von Gebüsch mit über 20% Deckungsgrad. Östliche Böschung: (Aushagerung), Mahd einmal im Jahr (Böschungsteile aber zeitlich verschoben: Juli bzw. September). Keine Düngung, keine Pestizide!

4 TRAUNDAMM

Kompetenz	OÖ Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Lage	rechte Traunseite, Autobahn bis Ebelsberg
Kurzbezeichnung	Nordböschung Salbei-Glatthaferwiese, Südböschung Halbtrockenrasen, beide 1-mähdig
Beschreibung	Buschfreie 1-mähdige Salbei-Glatthafer-Fettwiese (Nordböschung) bzw. Trespens-Halbtrockenrasen (Südböschung), wertvoller Biotop bezüglich der Pflanzengesellschaft, Pflanzen- und Schmetterlingsarten. Herbstlicher Laubeintrag gering. Vor 1993 zweimähdig.
Umland	v. a. großflächige Äcker, in kleinen Teilen reicht der Auwald bis an den Damm.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleicher Biotoptyp mit geringem Buschanteil
Pflegemaßnahmen	Nordböschung: unregelmäßige Pflanzung von niederwüchsigen einheimischen Sträuchern (zB Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn) auf max. 5% der Fläche, einzeln oder in kleinen Gruppen. Mahd einmal pro Jahr im Juli bis September. Südböschung: Umtriebs-Mahd einmal alle 2 Jahre: entweder obere Böschungshälfte jährlich abwechselnd mit der unteren (nicht vor Juli) oder aufeinanderfolgende ca. 30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite, jährlich abwechselnd (nicht vor Juli), Sträucher wie bei Nordböschung pflanzen. Keine Düngung, keine Pestizide!

5 TRAUNDAMM

Kompetenz	OÖ Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Lage	linke Traunseite westlich der Traunbrücke bei Ebelsberg
Kurzbezeichnung	buschfreie trockene Glatthafer-Fettwiese auf beiden Dammböschungen, 1-mähdig; Dammfuß der Südböschung als Steinschlichtung mit Fugenvegetation
Beschreibung	Buschfreie Salbei-Glatthaferwiese mit Übergängen zum Trespens-Halbtrockenrasen auf beiden Böschungen im westlichen Teil. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering bis mäßig.
Umland	Baum/Gebüsch-Hecke an die Nordböschung anschließend, südlich vom Damm größtenteils Äcker. Im östlichen Drittel nördlich vom Biotop Wirtschafts-Fettwiesen, südlich reicht der Auwald nahe heran.

Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleicher Biotoptyp
Pflegemaßnahmen	Wegen der angrenzenden Hecken keine Pflanzung von Sträuchern auf der Biotopfläche nötig. Bei der Steinschlichtung an der Südböschung sollte aufkommendes Gebüsch entfernt werden, um zusätzlichen Laubeintrag bzw. Beschattung der Wiese zu verhindern. Östliche Hälfte alle 2 Jahre mähen (Juli bis September; Nord- bzw. Südböschung aber jahrweise abwechselnd), westliche Hälfte einmal jährlich mähen (Nord- bzw. Südböschung aber zeitlich verschoben: Juli bzw. September). Keine Düngung, keine Pestizide!

6 TRAUNDAMM

Kompetenz	OÖ Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Lage	rechtsufrig bei Ebelsberg
Kurzbezeichnung	junge Laubholzpflanzung, in kleinen Teilbereichen Salbei-Glatthaferwiese
Beschreibung	Auf der nach Nordwesten gerichteten Böschung eine 1 bis 2 Jahre junge Laubholzpflanzung über die gesamte Böschungsbreite. Dammkrone als artenarme Fettwiese. Südostexponierte Böschung meist mit Baum-Hecke bestockt, in kleinen Teilbereichen bei den Wohnblöcken als mehrschürige und artenreichere Salbei-Glatthafer-Fettwiese ausgebildet. Herbstlicher Laubeintrag vor allem in Zukunft vermutlich groß (Salbei-Glatthafer-Wiese mäßig).
Umland	Traunseitig Ufergehölz
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Dammkrone: Wiesenbrache; Salbei-Glatthaferwiese als solche erhalten
Pflegemaßnahmen	Salbei-Glatthaferwiese in kleinen Teilbereichen: eine Mahd im Jahr (frühestens Juli). Dammkrone: etwa alle 2 bis 3 Jahre nicht vor Juli mähen (Aushagerung im Zusammenhang mit dem Laubeintrag und der Beschattung nicht sinnvoll). Keine Düngung, keine Pestizide!

7 TRAUNDAMM

Kompetenz	OÖ Wasserbauverwaltung, Gewässerbezirk Linz
Lage	linke Traunseite gegenüber von Ebelsberg, Traunbrücke bis Eisenbahnbrücke
Kurzbezeichnung	artenreichere Hochstaudenfluren, zum guten Teil als junge Laubholzpflanzung, Dammkrone fettwiesenartig
Beschreibung	Nordböschung zum größten Teil mit Bäumen bestockt. Südböschung vorwiegend als artenreichere Hochstaudenflur, vom Dammfuß bis über der Damm-Mitte zusätzlich eine junge Laubholzpflanzung. Dammkrone fettwiesenartig. Auf den Flächen oft bedeutender Klee-Anteil. Laubeintrag vermutlich mäßig bis groß.
Umland	Südseitig Hochstaudenfluren bzw. Auwald
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung

Entwicklungsziel	Dammkrone als Brache, sonst gleiche Biotoptypen. Auf Dauer wird sich die Pflanzengesellschaft durch vermehrte Beschattung und Laubeintrag der gepflanzten Bäume verändern.
Pflegemaßnahmen	Dammkrone: eine Mahd alle 2 oder 3 Jahre (nicht vor Juli). Übriges Grünland (außer Pflanzung): eine Mahd alle 2 oder 3 Jahre abschnittsweise versetzt (30m-Abschnitte). Keine Düngung, keine Pestizide!

8 UFER-POSCH-DAMM

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	nördlich von Ebelsberg ab Eisenbahnbrücke (Ort Ufer)
Kurzbezeichnung	unverbuschte, mäßig nährstoffarme Trockenwiesen (Südböschung) und Salbei-Glatthaferwiesen (Nordböschung)
Beschreibung	Südböschung: unverbuschter Trespen-Halbtrockenrasen bis trockene Salbei-Glatthaferwiese. Nordböschung: unverbuschte Salbei-Glatthaferwiese, im Bereich der Eisenbahnbrücke bei Ufer stark ruderalisiert (Hochstauden). Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering. Einschüurig. Umland südlich Siedlungsgebiet, nördlich ein Wiesenstreifen, dahinter Auwald.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleiche Biotoptypen
Pflegemaßnahmen	1 mal im Jahr beide Dammhälften mähen, aber zeitlich versetzt (Juli bzw. September, im nächsten Jahr umgekehrt). Keine Düngung, keine Pestizide!

9 UFER-POSCH-DAMM

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	nordöstlich von Pichling
Kurzbezeichnung	unverbuschte, nährstoffarme Trockenwiese auf sonnenexponierter Südböschung, Nordböschung bewaldet, einschüurig
Beschreibung	unverbuschter, sonnenexponierter Trespen-Halbtrockenrasen, Nordböschung des Dammes meist bewaldet. Einschüurig. Laubeintrag im Herbst vermutlich gering.
Umland	Südlich meist große Ackerflächen, nördlich Wald.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleicher Biotop
Pflegemaßnahmen	Umtriebs-Mahd einmal alle 2 Jahre: entweder obere Böschungshälfte jahresweise abwechselnd mit der unteren (nicht vor Juli) oder aufeinanderfolgende ca.30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite jahresweise abwechselnd (nicht vor Juli). Keine Düngung, keine Pestizide!

10 HOCHWASSERDAMM WEIKERL-SCHWAIGAU

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	nördlich von Pichling

Kurzbezeichnung	Straßenböschung als Fettwiesen bzw. Hecken, einschürig
Beschreibung	Schmale Salbei-Glatthafer-Wiesenstreifen bzw. Laubholz-Hecke entlang einer Straße, einschürig. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich nur in der westlichen Hälfte gering.
Umland	Hochstaudenfluren und Äcker
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleiche Biotope
Pflegemaßnahmen	Mahd der Wiesenstreifen einmal jährlich (nicht vor Juli; Umtriebsmahd erscheint aufgrund der kleinen Flächen nicht sinnvoll). Keine Düngung, keine Pestizide!

11 HOCHWASSERDAMM WEIKERL-SCHWAIGAU

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	nordöstlich von Pichling
Kurzbezeichnung	unverbuschte, trockene Wiesen auf beiden Böschungen, einschürig.
Beschreibung	Südböschung: unverbuschter Trespen-Halbtrockenrasen bis trockene Salbei-Glatthaferwiese. Nordböschung: unverbuschte Salbei-Glatthaferwiese. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering. Einschürig.
Umland	v. a. Äcker und intensive Wirtschaftswiesen, der Auwald reicht nur an wenigen Stellen an den Biotop; südlich neben dem Damm Schotterstraße mit niedrigem, lückrigen Gehölzsaum
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleiche Biotope, mit geringem Anteil an niedrigen Büschen
Pflegemaßnahmen	Nordböschung: unregelmäßige Pflanzung von niederwüchsigen einheimischen Sträuchern (zB Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn) auf ca. 10% der Fläche, einzeln oder in kleinen Gruppen. Mahd einmal pro Jahr im Juli bis September. Südböschung: Umtriebs-Mahd einmal alle 2 Jahre: entweder obere Böschungshälfte jährlich abwechselnd mit der unteren (nicht vor Juli) oder aufeinanderfolgende ca.30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite jährlich abwechselnd (nicht vor Juli), keine Sträucher pflanzen. Keine Düngung, keine Pestizide!

12 SCHWAIGAU-DAMM

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Schwaigau nordöstlich von Pichling
Kurzbezeichnung	einschürige Salbei-Glatthafer-Wiese, unverbuscht
Beschreibung	Einschürige Salbei-Glatthafer-Fettwiese, vor allem auf der südexponierten Böschung trocken. Herbstlicher Laubeintrag gering.
Umland	südlich großflächige Äcker, nördlich reicht der Auwald relativ nahe heran (dazwischen schmale Acker- bzw. Wiesenstreifen)
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur

Quellen	Biotopkartierung, Tagfalterkartierung
Entwicklungsziel	gleicher Biotoptyp mit einzelnen Sträuchern
Pflegemaßnahmen	Einmal im Jahr beide Dammhälften mähen, aber zeitlich versetzt (Juli bzw. September, eventuell im nächsten Jahr umgekehrt). Unregelmäßige Pflanzung von niederwüchsigen einheimischen Sträuchern (zB Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn) auf ca. 5% der Fläche, einzeln oder in kleinen Gruppen. Keine Düngung, keine Pestizide!

13 RÜCKSTAUDAMM LINZ-PICHLING

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	nordöstlich von Pichling
Kurzbezeichnung	unverbuschte Fettwiesenböschungen, vermutlich einschürig
Beschreibung	Unverbuschte Fettwiesenböschungen (bei der Begehung unbestimmbare Pflanzengesellschaft), nur bei der Bahnanlage eine etwa 30m lange junge Laubholzpflanzung. Die Dammkrone ist als (wenig frequentierte) Asphaltstraße ausgestaltet. Vermutlich einschürig. Sehr windexponiert. Herbstlicher Laubeintrag gering. Umland großflächige Äcker
Bewertungsgrundlage	Biotopstruktur
Quellen	Begehung 1994
Entwicklungsziel	Salbei-Glatthafer-Wiese bzw. Trespen-Halbtrockenrasen, leicht verbuscht
Pflegemaßnahmen	Einmal im Jahr beide Dammhälften mähen, aber zeitlich versetzt (Juli bzw. September, eventuell im nächsten Jahr umgekehrt). Unregelmäßige Pflanzung von niederwüchsigen einheimischen Sträuchern (zB Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn) auf max. 10% der Fläche, einzeln oder in kleinen Gruppen. Keine Düngung, keine Pestizide!

14 TRAUNDAMM

Kompetenz	Donaukraft
Lage	rechtes Traunufer, nordöstlich von Ebelsberg
Kurzbezeichnung	Goldruten-Hochstaudenflur, in kleineren Bereichen der landseitigen Böschung trockene, ruderalisierte Fettwiese
Beschreibung	Uferseitige Böschung: dichte Goldruten-Hochstaudenflur, zu ca. 10% der Fläche verbuscht. Landseitige Böschung: sonnenexponiert, in der südwestlichen Hälfte größtenteils als Goldruten-Hochstaudenflur, der Rest als trockene, ruderalisierte Fettwiese (<i>Dactylis/Solidago canadensis/Euphorbia cyparissias</i>) ausgebildet. Herbstlicher Laubeintrag vor allem landseitig gering. Die völlige Nutzungsaufgabe hat zur Umwandlung der vermutlich ehemaligen Wiese zu einer artenarmen Hochstaudenflur geführt.
Umland	Südöstlich großflächige, unverbuschte Goldrutenfluren. Uferseitig ein 4-6m hohes lückriges Ufergehölz.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur

Quellen	Biotopkartierungen, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Uferseitige Böschung: geringgradig verbuschte artenreichere Hochstaudenflur. Landseitige Böschung: unverbuschte Salbei-Glatthaferwiese mit Ruderalementen (Hochstauden).
Pflegemaßnahmen	Uferseitige Böschung: Mahd alle 2 bis 3 Jahre, Büsche aussparen (Deckung der Sträucher soll aber 10% der Fläche nicht übersteigen). Landseitige Böschung: Mahd jedes zweite Jahr, entweder obere Böschungshälfte jährlich abwechselnd mit der unteren (im Herbst) oder aufeinanderfolgende ca.30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite jährlich abwechselnd (im Herbst). Keine Sträucher pflanzen. Keine Düngung, keine Pestizide!

15 TRAUNDAMM

Kompetenz	Donaukraft
Lage	rechtes Traunufer vor der Mündung
Kurzbezeichnung	unverbuschte Wirtschaftswiese, wenig verbuschte Wiesenbrache und Ufergehölz auf Böschung
Beschreibung	Dem asphaltierten Radweg auf der Dammkronen folgt eine ca. 10m breite, schwach nach Süden geneigte Böschung mit einer Wirtschaftswiese (Fettwiese, bei der Begehung unbestimmbare Pflanzengesellschaft). Danach kommt ein ca. 5m breiter Streifen einer Wiesenbrache (Fettwiese mit Ruderalflora) im Bereich einer niedrigen Böschung und eines daran anschließenden Fußweges. Daran grenzt eine steile, südexponierte Böschung zum wasserführenden Dammbegleitgraben. Diese ist zum größten Teil mit Ufergehölz (Weiden, Pappeln) bewachsen, an weniger dichten Stellen (ca.5-10% der Fläche) wächst darauf eine Hochstaudenflur bzw. Schilf. Der Laubeintrag im Herbst ist nur auf der Wirtschaftswiese gering, sonst mäßig bis stark.
Umland	Donau-Ufer als Steinschlichtung mit Hochstauden und einzelnen Sträuchern. Landseitig Dammbegleitgraben (Uferhochstauden, Wasserpflanzen).
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierung, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Wirtschaftswiese: Salbei-Glatthaferwiese, unverbuscht. Wiesenbrache: Erhaltung der unverbuschten Brache als „Laubpuffer“ für die Wirtschaftswiese. Böschung: die kleinflächigen Anteile der Hochstaudenfluren sowie der Schilfbestände können unbewirtschaftet bleiben.
Pflegemaßnahmen	Wirtschaftswiese: nicht düngen und keine Pestizide ausbringen, Umtriebs-Mahd einmal (wenn sehr nährstoffreich Aushagerung) im Jahr entweder obere Böschungshälfte abwechselnd mit der unteren (Juli bzw. September) oder aufeinanderfolgende ca. 30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite abwechselnd (Juli bzw. September) mähen. Wiesenbrache: eine Mahd alle 2-3 Jahre im Herbst, keine Sträucher stehenlassen. Böschung: keine Maßnahmen. Keine Düngung, keine Pestizide!

16 TRAUNDAMM

Kompetenz	Donaukraft
Lage	rechtes Traunufer im Mündungsbereich
Kurzbezeichnung	breiter Streifen einer Wirtschaftswiese und stark verbuschte Hochstaudenflur auf südseitiger Böschung, nicht gemäht
Beschreibung	Dem asphaltierten Radweg folgt eine kaum geneigte Wirtschaftswiese (ca. 10m breit; Fettwiese, bei der Begehung unbestimmbare Pflanzengesellschaft). Daran schließt eine steile, nach Süden geneigte, aber durch den Auwald beschattete Böschung an, die mit einer dichten Hochstaudenflur aus Kratzbeere/Brombeere/Goldrute/Knaulgras bewachsen und zu ca. 40% verbuscht ist. Der Böschungsfuß ist sumpfig (Schwertlilie!). Der herbstliche Laubeintrag ist nur auf der Wirtschaftswiese gering, sonst stark..
Umland	zum Traunufer hin Steinschlichtung mit Hochstaudenflur und einzelnen Sträuchern, landseitig Auwald
Methoden	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierung, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Wirtschaftswiese: Salbei-Glatthaferwiese, unverbuscht. Böschung: Erhaltung der unverbuschten Brache als „Laubpuffer“ für die Wirtschaftswiese.
Pflegemaßnahmen	Wirtschaftswiese: nicht düngen und keine Pestizide ausbringen, Umtriebs-Mahd einmal (wenn sehr nährstoffreich Aushagerung) im Jahr entweder die Streifen von der halben Wiesenbreite abwechselnd (Juli bzw. September) oder aufeinanderfolgende ca. 30m-Stücke in der gesamten Wiesenbreite abwechselnd (Juli bzw. September) mähen. Böschung: Entfernen der Sträucher. Keine Düngung, keine Pestizide!

17 DONAUDAMM

Kompetenz	Donaukraft
Lage	Donauuferdamm zwischen Traunmündung und östlicher Stadtgrenze
Kurzbezeichnung	Wirtschaftswiese, randlich geringgradig verbuschte Wiesenbrache, Böschung mit stark verbuschter Hochstaudenflur
Beschreibung	Auf den asphaltierten Radweg folgt eine ebene Wirtschaftswiese (ca. 15m breit; Fettwiese, bei der Begehung unbestimmbare Pflanzengesellschaft). Daran schließt eine etwa 2m hohe und 4m breite südexponierte Böschung an, die mit einer von Hochstauden (v.a. Goldruten-Trupps) stark durchsetzten und geringgradig (<20%, v.a. im östlichen Teil) verbuschten Fettwiesen-Brache bewachsen ist. Darauf folgt ein ca. 4m breiter ebener Streifen einer flachgründigen Brache (wohl als Wirtschaftsweg ausgelegt), die im Verbuschungsgrad und in der Pflanzenstruktur der vorigen ähnlich ist (zusätzlich ist das Landreitgras lokal dominierend). Die darauffolgende südexponierte, steile Dammböschung zu einem Dammbegleitgraben ist mit einer zT stark verbuschten und baumbestandenen Hochstaudenflur bewachsen. Der herbstliche Laubeintrag ist zur Zeit auf der Wirtschaftswiese gering, nimmt über die Brachen zur Böschung hin zu.

Umland	zum Donauufer hin Steinschlichtung/Grobschotter mit Hochstaudenflur und einzelnen Sträuchern, landseitig Auwald hinter dem Dammbegleitgraben.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierung, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Wirtschaftswiese: Salbei-Glatthaferwiese, unverbuscht. Fettwiesen-Brache und Wirtschaftsweg: Entwicklung einer nur geringgradig verbuschten Brache als wertvoller Biotop und als „Laubpuffer“ für die Wirtschaftswiese. Dammböschung: in der oberen Zone eine unverbuschte Brache (Laubpuffer).
Pflegemaßnahmen	Wirtschaftswiese: nicht düngen und keine Pestizide ausbringen, Umtriebs-Mahd einmal (wenn sehr nährstoffreich Aushagerung) im Jahr entweder die Streifen von der halben Wiesenbreite abwechselnd (Juli bzw. September) oder aufeinanderfolgende ca. 30m-Stücke in der gesamten Wiesenbreite abwechselnd (Juli bzw. September) mähen. Dammböschung: in den obersten 3 Metern sollten die Gehölze entfernt werden, diesen Bereich wie den Wirtschaftsweg pflegen. Wirtschaftsweg: Entfernung aller Sträucher, dann alle 2 Jahre eine Mahd (nicht vor Juli, jährlich abwechselnd mit der „Fettwiesen-Brache“). Fettwiesen-Brache: Die Sträucher sollten zu 5-10% der Fläche dieses Biotopteils entfernt werden, danach eine Mahd alle 2 Jahre, alternierend mit der Mahd auf dem „Wirtschaftsweg“ (nicht vor Juli). Keine Düngung, keine Pestizide!

18 HAFENSÜDDAMM (SÜD)

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Damm beim Gleiskörper westlich des Sportflugplatzes, südlich des Hafens
Kurzbezeichnung	nährstoffreiche Mähwiese, zT trocken und/oder mit Einfluß von Hochstauden; unverbuscht
Beschreibung	Fettwiese auf niedriger westexponierter Böschung zu einem Gleiskörper, unverbuscht. Teilweise trocken (<i>Euphorbia cyparissias</i>) und zT eingestreute Hochstauden/Brombeersträucher. Zur Zeit der Begehung kurz gemäht. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering.
Umland	westlich Industriegebiet, östlich direkt anschließende, reichhaltige Hochstaudenfluren auf flachgründigem Boden, dahinter Mähwiese des Sportflugplatzes
Bewertungsgrundlage	Biotopstruktur
Quellen	Begehung 1994
Entwicklungsziel	gleicher Biotoptyp, eventuell Entwicklung zum Halbtrockenrasen
Pflegemaßnahmen	Eine Mahd des gesamten Biotops im Jahr (nicht vor Juli), eventuell Aushagerung. Keine Düngung, keine Pestizide!

19 HAFENSÜDDAMM (NORD)

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Damm südlich des Hafenbeckens
Kurzbezeichnung	trockene Glatthaferwiesen auf beiden Böschungen, Verbuschung nur

	an einer Stelle
Beschreibung	Trockene Glatthaferwiesen (Mähwiesen), zum größten Teil unverboscht. Den größten Flächenanteil nimmt die Dammkrone ein (ca. 50%), die einen ausgetretenen Pfad aufweist. Laubeintrag im Herbst vermutlich gering, nur auf der Südböschung durch die angrenzende Hecke stärker.
Umland	bebautes Industriegebiet
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Salbei-Glatthaferwiesen, keine weitere Verboschung
Pflegemaßnahmen	Eine Mahd im Jahr: entweder Nordböschung und Krone zeitlich versetzt mit der Südböschung (Juli bzw. September) oder aufeinanderfolgende 30m-Streifen über die ganze Dammbreite abwechselnd im Juli bzw. September mähen. Keine Düngung, keine Pestizide!

20 HAFENNORDDAMM (OST)

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	östlicher Damm des Hafenbeckens
Kurzbezeichnung	unverboschte trockene Mähwiesen (teilweise Glatthaferwiesen, auf Südböschung lückriger Halbtrockenrasen)
Beschreibung	Nordböschung und ca. 10m breite Dammkrone mit Glatthaferwiesen, Südböschung mit lückrigem Trespen-Halbtrockenrasen bzw. Mauerpfeffer-Flur. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering.
Umland	Ufervegetation/Hochstauden, Straße, Freizeitanlagen
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen
Entwicklungsziel	gleiche Biotoptypen mit einzelnen Sträuchern
Pflegemaßnahmen	Keine Düngung, keine Pestizide! Nordböschung und Dammkrone: Mahd einmal im Jahr, Krone mit der Böschung aufeinanderfolgend im Juli bzw. September (folgendes Jahr ev. umgekehrt). Auf der Nordböschung setzen von einzelnen Sträuchern mit ca. 5% Flächendeckung (Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn etc.). Südböschung: Umtriebs-Mahd einmal alle 2 Jahre: entweder obere Böschungshälfte jahrweise abwechselnd mit der unteren (nicht vor Juli) oder aufeinanderfolgende ca. 30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite jahrweise abwechselnd (nicht vor Juli); eventuell Bepflanzung mit einzelnen Sträuchern wie auf Nordböschung.

21 HAFENNORDDAMM (WEST)

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Damm nördlich des Hafenbeckens
Kurzbezeichnung	Glatthafer-Fettwiesen, streckenweise Pappel/Weiden-dominiertes Bestand
Beschreibung	Nährstoffreiche artenarme Glatthafer Mähwiesen, z.T. nitrophile fri-

	sche Saumvegetation. Streckenweise Pappel/Weiden dominierter Bestand auf den Böschungen. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering bis stark (bei Gehölz).
Umland	Kleingärten, Industriegebiet, Bahnkörper
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen, teilw. Begehung 1994
Entwicklungsziel	gleiche Biotoptypen, Wald/Gebüschrflächen belassen
Pflegemaßnahmen	Nord- und Südböschung zeitlich versetzt im Juli bzw. September mähen (im nächsten Jahr ev. umgekehrt). Eventuell vorherige Auslagerung. Keine Düngung, keine Pestizide!

22 WINTERHAFEN

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	kleiner Damm beim Winterhafen
Kurzbezeichnung	trockene Mähwiesen (Glatthaferwiese bzw. Halbtrockenrasen)
Beschreibung	Südböschung als Halbtrockenrasen, Nordböschung als Glatthaferwiese ausgebildet. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering.
Umland	Siedlungs-/Industriegebiet, Bahnkörper
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierungen
Entwicklungsziel	gleicher Biotoptyp
Pflegemaßnahmen	Nord- und Südböschung zeitlich versetzt im Juli bzw. September mähen (im nächsten Jahr ev. umgekehrt). Eventuell die Südböschung nur alle 2 Jahre mähen (nicht vor Juli). Keine Düngung, keine Pestizide!

23 MARINEDAMM UND ÖSTLICHSTER TEIL DER UNTEREN DONAULÄNDE

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Donaudamm westlich und östlich der Autobahnbrücke am rechten Donauufer
Kurzbezeichnung	Glatthafer-Mähwiese mit Einfluß von Hochstauden
Beschreibung	Stromseitig ruderalisierte Mähwiese auf Steinschichtung, landseitig trockene Glatthaferwiese, z. T. mit Gebüsch. Herbstlicher Laubeintrag durch landseitige Alleebäume vermutlich mäßig bis stark.
Umland	stromseitig Ufer-Steinschichtung mit Hochstaudenflur, landseitig Pappelallee bzw. Baum/Gebüschrgruppen.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierung, teilweise Begehung 1994
Entwicklungsziel	Salbei-Glatthaferwiese, keine zusätzlichen Sträucher
Pflegemaßnahmen	Mahd zeitlich versetzt einmal im Jahr: Nord- und Südböschung zeitlich versetzt im Juli bzw. September mähen (im nächsten Jahr ev. umgekehrt). Keine Düngung, keine Pestizide!

24 HOCHWASSERDAMM UNTERE DONAULÄNDE

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	untere Donaulände rechtsufrig zwischen Nibelungenbrücke und Autobahnbrücke
Kurzbezeichnung	Gebüschhecke mit Parkrasen auf uferseitiger Böschung
Beschreibung	Etwa 3m hohe, lichte Hecke mit einheimischen Sträuchern (Weißdorn etc.), darunter kurzer und offenbar intensiv gepflegter Parkrasen. Laubeintrag im Herbst vermutlich groß.
Umland	Stromseitig häufig gemähte Parkwiese, landseitig Wald (Park)
Bewertungsgrundlage	Biotopstruktur
Quellen	Begehung 1994
Entwicklungsziel	extensive Wiese, Hecke belassen
Pflegemaßnahmen	Mahd des Rasens unterhalb der Sträucher einmal im Jahr (nicht vor Juli), aus ästhetischen Gründen (Umgebung als Stadtpark) eventuell zweimal. Die stromseitig angrenzende Wiese könnte - wenigstens teilweise - ebenfalls extensiviert werden. Keine Düngung, keine Pestizide!

25 URFAHR-PLESCHING

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Donaudamm Urfahr
Kurzbezeichnung	2-schürige intensive Fettwiese, Dammkrone im Stadtgebiet mit dichter Hecke
Beschreibung	2-schürige artenarme Fettwiese auf beiden Dammböschungen, vermutlich gedüngt. Auf der Dammkrone Wege und innerhalb des Stadtgebietes eine dichte Hecke aus einheimischen Straucharten. Herbstlicher Laubeintrag vor allem im Teil außerhalb des Linzer Stadtgebietes, beim Pleschinger See in größerem Ausmaß.
Umland	südlich/donauseitig Parkanlage mit hohen Pappeln (außerhalb des Stadtgebietes Auwald), nördlich/landseitig Haselbachgerinne (Mähwiesen) bzw. Auwald/Park außerhalb des Linzer Stadtgebietes.
Bewertungsgrundlage	Pflanzenarten, Schmetterlingsarten, Biotopstruktur
Quellen	Biotopkartierung, Tagfalterkartierung, Begehung 1994
Entwicklungsziel	Salbei-Glatthaferwiese, keine zusätzlichen Sträucher
Pflegemaßnahmen	Aushagerung. Danach Mahd einmal im Jahr. Keine Düngung, keine Pestizide! Im Linzer Stadtgebiet: (Aushagerung). Bei der südlichen wie auch der nördlichen Dammböschung entweder obere Böschungshälfte abwechselnd mit der unteren (Juli bzw. September) oder aufeinanderfolgende ca.30m-Stücke in der gesamten Böschungsbreite abwechselnd (Juli bzw. September) mähen. Außerhalb des Stadtgebietes: beide Dammböschungen zeitlich versetzt mähen (Juli bzw. September, eventuell im nächsten Jahr umgekehrt).

26 URFAHR-PLESCHING-GESENDAMM

Kompetenz	Tiefbauamt der Stadt Linz
Lage	Donaudamm Urfahr

Kurzbezeichnung	2-schürige intensive Fettwiese, obere Hälfte der Südböschung mit dichter Hecke
Beschreibung	2-schürige artenarme Fettwiese auf beiden Dammböschungen, vermutlich gedüngt. Auf der Dammböschung ein Fußweg, obere Hälfte der Südböschung mit dichter Hecke aus einheimischen Straucharten. Herbstlicher Laubeintrag vermutlich gering bis mäßig.
Umland	nördlich Siedlungsgebiet bzw. Äcker, südlich Haselbach-Gerinne (dahinter Urfahr-Plesching-Damm)
Bewertungsgrundlage	Biotopstruktur
Quellen	Begehung 1994
Entwicklungsziel	Salbei-Glatthaferwiese, keine zusätzlichen Sträucher
Pflegemaßnahmen	(Aushagerung). Danach Mahd einmal im Jahr: Nord- und Südböschung zeitlich versetzt im Juli bzw. September mähen, oder aufeinanderfolgende ca.30m-Stücke in jeweils der gesamten Böschungsbreite abwechselnd (Juli bzw. September) mähen. Keine Düngung, keine Pestizide!

Nachfolgende Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die auf den Linzer Dämmen erfaßten Biototypen und über das naturschutzorientierte Pflegekonzept.

Tab. 1: LEGENDE: „Nr.“= Dammnummer (siehe Einzelbeschreibungen), ■ = gegenwärtiger Biototyp (Teilfläche oder gesamt), □ = zu entwickelnder Biototyp (Teilfläche oder gesamt), Bewirtschaftung: (A) = eventuell Aushagerung (siehe Anfangskapitel), (2M) = eventuell zwei Schnitte im Jahr, 1M = eine Mahd im Jahr (zur Umtriebsmahd siehe voriges Kapitel), M = eine Mahd alle 2 oder 3 Jahre (zur Umtriebsmahd siehe voriges Kapitel), S = Pflanzung einzelner Sträucher, -S = Entbuschen, -D = nicht düngen, -P = keine Pflanzenschutzmittel (Pestizide) ausbringen

Nr.	Hecke Wald Pflanzung	Einzel- sträucher	intensive Wiese	arten- reiche Fett- wiese	Halb- trocken- rasen	arten- reiche Hoch- stauden Brachen	Gold- ruten- flur	Bewirtschaftung der Teilflächen
1		■		■				1M, S, -D, -P
2			■	■				(A), 1M, -D, -P
3		■	■	■		■		(A), 1M, -D, -P, (-S)
4		■		■	■			1M, M, S, -D, -P
5				■	■			1M, M, -D, -P, (-S)
6	■		■	■				1M, M, -D, -P
7	■		■			■		M, -D, -P
8				■	■	■		1M, -D, -P
9					■			M, -D, -P
10	■			■				M, -D, -P
11		■		■	■			1M, M, S, -D, -P
12		■		■				1M, S, -D, -P
13	■	■		■				(A), 1M, S, -D, -P
14		■		■			■	M, (-S), -D, -P

Nr.	Hecke Wald Pflanzung	Einzel- sträucher	intensive Wiese	arten- reiche Fett- wiese	Halb- trocken- rasen	arten- reiche Hoch- stauden Brachen	Gold- ruten- flur	Bewirtschaftung der Teilflächen
15	■ ■		■	■		■ ■		(A), 1M, M, -D, -P
16	■ ■		■	■		■ ■		(A), 1M, M, -S, -D, -P
17	■ ■	■ ■	■	■		■ ■		(A), 1M, M, -S, -D, -P
18				■ ■				(A), 1M, -D, -P
19				■ ■				1M, -D, -P
20		■		■ ■	■ ■			1M, M, S, -D, -P
21	■ ■		■	■ ■		■ ■		(A), 1M, -D, -P
22				■ ■	■ ■			1M, M, -D, -P
23		■ ■		■ ■		■ ■		1M, -D, -P
24	■ ■		■	■				1M, (2M), -D, -P
25	■ ■		■	■				(A), 1M, -D, -P
26	■ ■		■	■				(A), 1M, -D, -P

5. ZUSAMMENFASSUNG

Ein naturschutzorientiertes Pflegekonzept für die Hochwasserschutz-Dämme in Linz (O.Ö.) wird vorgestellt. Im allgemeinen Teil werden grundsätzliche Überlegungen zur Aufwertung von Wiesen, Hochstaudenfluren und Hecken auf den Linzer Dämmen beschrieben, im zweiten konkrete Empfehlungen für bestimmte Dammabschnitte der Traun- und Donau-Dämme gegeben.

5 LITERATUR

- ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE (1990): Stadtbiotopkartierung Linz-Mitte. Unveröffentlicht.
- BLAB J. (1993): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. 4. Auflage. Greven, Kilda.
- GEISELBRECHT-TAFERNER L. (1992): Zur Vegetation der „Brachen“ in ausgewählten Teilbereichen des Stadtgebietes von Linz. ÖKOL 15(2): 21-28.
- LENGLACHNER F., SCHANDA F. (1988): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen 1987. Unveröffentlicht.
- LENGLACHNER F., SCHANDA F. (1990): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. Nat.kld. Jahrb. Stadt Linz 34/35: 9-188.
- LENGLACHNER F., SCHANDA F., STEIXNER-ZÖHRER R. (1988): Biotopkartierung Linz Urfahr Außenbereiche 1988. Unveröffentlicht.
- LENGLACHNER F., SCHANDA F. (1991): Biotopkartierung Linz-Industriegebiet 1990. Unveröffentlicht.
- LENGLACHNER F., STRAUCH M., SCHANDA F. (1990): Biotopkartierung Linz Süd 1989. Unveröffentlicht.
- HAUSER E. (1994): Lebensweise und Schutz tagaktiver Schmetterlinge im Bereich der Hochwasserschutzdämme im Linzer Stadtgebiet. ÖKOL 16(2): 13-24.

- HAUSER E. (1995): Botanische Kartierung auf fünf Probestellen der Hochwasserschutzdämme
Urfahr als Grundlage für eine artenfördernde Bewirtschaftung der Wiesen und Beitrag zur
Umsetzung des 1994 erstellten Pflegekonzeptes der Linzer Dammwiesen. Im Auftrag der
Naturkundlichen Station der Stadt Linz. Unveröffentlicht.
- PFEUFFER E. (1992): Die Lechdämme zwischen Landsberg und Augsburg - Refugium für
bedrohte Magerrasen-Falter? Ber. Nat.wiss. Ver. Schwaben 96(3): 49-60.
- PILS G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. Linz, Steurer.
- REICHHOLF J. (1976): Dämme als artenreiche Biotope. Natur und Landschaft: 51(7/8): 209-212.
- SCHWEIZERISCHER BUND FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1991): Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten
- Gefährdung - Schutz. Egg/ZH, Fotorotar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1996/97

Band/Volume: [42_43](#)

Autor(en)/Author(s): Hauser Erwin

Artikel/Article: [Pflegekonzept der Linzer Hochwasserschutz-Dämme aus der Sicht des Naturschutzes \(Kompetenzen: Tiefbauamt der Stadt Linz, OÖ Wasserbauverwaltung Linz, Donaukraftwerke\) 401-421](#)